

Vogel des Jahres

Turkeltaube – Vogel des Jahres 2020

Mit der Benennung zum „Vogel des Jahres“ wird der Fokus auf eine Taubenart gerichtet, die dringend unsere Hilfe benötigt. Der ehemals weit verbreitete „Vogel der Liebe“ ist mittlerweile in seiner Existenz bedroht. Intensive Bejagung und flächendeckende Intensivierung der Landwirtschaft bringt das zierliche Täubchen an den Rand der Ausrottung. Innerhalb der vergangenen 15 Jahre ist der Bestand um ca. 70 % geschrumpft, sodass die Vogelart mittlerweile weltweit auf der Roten Liste in der Kategorie „gefährdet“ geführt wird. In allen Europäischen Ländern, in denen die Taube als Brutvogel vorkommt, schrumpfen die Bestände eklatant.

Systematik

Klasse: Vögel (Aves)

Ordnung: Taubenvögel (Columbiformes)

Familie: Tauben (Columbidae)

Unterfamilie: Eigentliche Tauben (Columbinae)

Gattung: Turkeltauben (*Streptopelia*)

Art: Turkeltaube



Wissenschaftlicher Name: *Streptopelia turtur* (Linné 1758).

Kurzbeschreibung

Mit einer Körperlänge von 26 bis 28 cm und einem Gewicht von 100 bis 180 Gramm ist die Turkeltaube die kleinste einheimische Taubenart. Sie trägt ein überwiegend rostbraunes Federkleid mit grauem Nacken und Scheitel. Adulte Exemplare weisen mehrere schmale, schwärzliche Querbinden auf dem weißen Untergrund der Halsseiten auf. Im Flug breiten die anmutigen Turkeltauben ihren abgerundeten, langen Schwanz fächerförmig aus. Dann sind auch die weißen Steuerfeder spitzen gut zu sehen. Ein Geschlechtsdimorphismus existiert bei Turkeltauben nicht.

Verbreitung und Biotop

Bei der Turkeltaube werden vier Unterarten unterschieden, bei uns in Mitteleuropa lebt die Nominatform *Streptopelia turtur turtur*.

Das Verbreitungsgebiet der Nominalform erstreckt sich über weite Teile der westlichen und zentralen Paläarktis. Von den Kanarischen Inseln im Westen bis nach China im Osten bewohnt sie einen breiten Streifen zwischen Südfinnland und dem Sudan.

Bei uns in Mitteleuropa ist die wärmeliebende Spezies vorzugsweise im Tiefland anzutreffen. Dort bewohnen die Täubchen die halboffene Kulturlandschaft, vornehmlich in warmen und trockenen Regionen. Das Biotop muss mit Büschen oder Feldgehölzen ausgestattet sein und ein ausreichendes Nahrungsangebot bereitstellen. Abwechslungsreiche, kleinstrukturierte Äcker, Ruderalflächen, Brachland und ausgedehnte Kahlschläge werden ebenfalls besiedelt. Aber auch das Ufergehölz von Gewässern, sowie Parkanlagen in Städten, große Gärten, Obstplantagen und dergleichen dienen den Vögeln als Lebensraum. Wie sensible Gebiete, wie auf Seite 7 dargestellt, stellen den optimalen Lebensraum der Tauben dar. Im Regelfall befindet sich das gewählte Habitat unterhalb von 350 m über dem Meeresspiegel.

Im Winterquartier bewohnen sie vorzugsweise die offene Savanne und landwirtschaftliche Kulturlandschaften. Die Abbildung auf Seite 9 zeigt die typische Savannenlandschaft im afrikanischen Überwinterungsgebiet, südlich der Sahara.

Nahrung

Der Vogel des Jahres 2020 ernährt sich nahezu ausschließlich von pflanzlichen Komponenten,

Die Turkeltaube ist kleinste einheimische Taube.



Eine vielfältig strukturierte Kulturlandschaft stellt den optimalen Lebensraum dar.

Foto: Werner Sterwerf

die vom Erdboden aufgelesen werden. Diese bestehen aus Samen, Früchten, Blüten und Blättern diverser Wildpflanzenarten, sowie Feldfrüchten. Besonders beliebt sind Gräser, Gänsefußgewächse, Mohn, Knöterich, Korbblütler und Kreuzblütler. Die Samen von Nadelbäumen stellen eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseplan der Tauben dar. Steinchen, die vom Erdboden aufgepickt werden, helfen die harten Samen im Magen zu zerkleinern.

Während der Jungenaufzucht füttern die Eltern ihren Nachwuchs anfangs ausschließlich mit Kropfmilch. Erst später sind sie in der Lage, pflanzliche Kost zu verdauen.

Fortpflanzung

Nach der Rückkehr aus dem Winterquartier im April oder Mai und Besetzung eines Brutreviers beginnen die Männchen mit der Suche nach einem geeigneten Neststandort. Der Täuber bietet den später eintreffenden Weibchen mehrere potentielle Nistplätze an. Die Täubin wählt daraufhin einen geeigneten Standort für das Nest aus.

Obwohl beide Paarpartner das Nistmaterial sammeln und herantragen, baut lediglich das Weibchen das Nest in einer Astgabel. Typisch für Tauben besteht das Nest aus einer flachen, aus

trockenerm Reisig angelegten Schale. Die Spezies errichtet das Nest in Bäumen oder Büschen in einer Höhe zwischen 1,5 bis 5 m innerhalb von zwei bis vier Tagen.

Zwischen Mitte Mai und Mitte Juli legt die Täubin im Abstand von ein bis zwei Tagen zwei Eier. Sie sind weiß und besitzen eine elliptische Form. Nestlinge können bis in den Oktober hinein beobachtet werden. Turteltauben führen zwei Jahresbruten durch und beginnen erst nach Ablage des letzten Eies mit der Bebrütung.

Nach einer Brutdauer von etwa 14 Tagen schlüpfen beide Jungtauben am selben Tag. Die Nestlingsdauer beträgt durchschnittlich 18 bis 23 Tage. Im Alter von 25 bis 30 Tagen erreichen die Täubchen die Flugfähigkeit und verlassen endgültig das Nest.

Verhalten

Die tag- und dämmerungsaktiven Turteltauben sind ausgesprochen gesellig und sehr fluggewandt. Der Zug ins Winterquartier und zurück erfolgt überwiegend in den Nachtstunden. Bald nach der Rückkehr aus dem Überwinterungsgebiet beginnt die Balz, wobei die typischen Rufe bis in den Juli oder sogar August hinein vorgetragen werden.

Die Turteltauben halten sich gerne in Gesellschaft von Artgenossen oder anderen Taubenarten auf. Sogar in Nestnähe werden Artgenossen und andere Tauben geduldet. Auch während der Brutperiode sind größere Ansammlungen bei der Nahrungssuche zu beobachten.

Die scheuen Täubchen verbergen sich gerne in dichten Sträuchern und Bäumen. Am Brutplatz sind sie empfindlich und verlassen bei Störungen rasch das Gelege und die Brut.

Das Männchen startet zum Ausdrucksflug von einer erhöhten Position steil empor, um danach mit ausgebreiteten Flügeln und gespreizten Schwanzgefieder herabzugleiten. Beim Auffliegen ist oftmals das typische Flügelklatschen hörbar. Sand- und Staubbäder dienen der Gefiederpflege und werden von den Täubchen genüsslich zelebriert.

Migration

Als Zugvögel ziehen die Turteltauben in den Monaten August und September nach Afrika. Dort überwintern sie in der Sahelzone und ziehen erst im April bzw. Mai zurück in die Brutareale. Populationen aus dem westlichen Verbreitungsgebiet ziehen über die Iberische Halbinsel und Gibraltar nach Afrika. Weiter östlich brütende Turteltauben bevorzugen die Route über Griechenland oder Italien und entlang des Nils bis in die Sahelzone.

Wiederfunde beringter Individuen belegen Flugstrecken bis in den Senegal mit 4.580 km und nach Mali mit 4.410 km.

Neuerdings werden Turteltauben von Wissenschaftlern auch mit Satelliten-Telemetriesendern ausgestattet. Mit Hilfe dieser kleinen, leistungsstarken Sender lassen sich die Flugstrecken der Zugvögel sehr gut verfolgen. Realisiert durch das Deutsch-Russischen ICARUS-Projekts wurde 2019 an der Internationalen Raumstation (ISS) ein Satellitentelemetrie-Empfänger installiert. Seit dem Winter 2019 ermöglicht diese zeitgemäße Tech-

nik es internationalen Wissenschaftler, Tierwanderungen detailliert zu beobachten. Auch die mit entsprechenden Sendern ausgestatteten Turteltauben lassen sich auf diesem Weg gut beobachten.

Hauptursachen für den Populationsschwund

Die Statistik der Bestandsdynamik ist erschreckend, denn innerhalb der vergangenen 15 Jahre sind die Bestände rapide geschrumpft. Momentan schätzt die IUCN den europäischen Bestand auf 3.150.000 bis 5.940.000 Brutpaare. Die Gründe für diese negative Entwicklung sind vielfältig. Als Hauptursachen kommen die Vernichtung der Lebensräume und die Jagd infrage.

Die fortwährende Versiegelung der Landschaft und die Intensivierung der Landwirtschaft rauben den Turteltauben den Lebensraum. In den großflächigen, schnell und dicht wachsenden Intensivkulturen finden die Gefiederten nur unzureichende Nahrungsquellen. Insbesondere die riesigen Mais- und Rapsfelder lassen den Tauben keine Überlebenschance, denn sie bieten den Täubchen keine geeigneten Biotope.

Extensiv genutzte Wiesengebiete, kleinstrukturierte landwirtschaftliche Anbauflächen, Brachflächen und die Reduzierung von Herbiziden und Dünger würde den Tauben geeignete Lebensräume bereitstellen. Vor rund 25 Jahren bestand noch ein gesundes Gleichgewicht zwischen Brachland und Maisfeldern, welches den Vögeln ihr Auskommen sicherte. Aber bereits 2010 hatte der Maisanbau die Brachflächen um das zwanzigfache überboten. Die Tendenz ist noch immer steigend und eine Kehrtwende ist nicht in Sicht.



Turteltaube.
Foto: Michael Wimbauer/NABU



Auch die Jagd auf die anmutige Turteltaube ist für die ohnehin bedrohte Tierart existenzbedrohend und führt sie an den Rand der Ausrottung. Sogar innerhalb der EU ist die Turteltaubenjagd in zehn Mitgliedsländern offiziell erlaubt. Darunter befinden sich auch einige, von deutschen Touristen beliebte Urlaubsländer (Italien, Frankreich, Griechenland, Spanien, Österreich, Portugal, Bulgarien, Rumänien, Zypern, Malta). Obgleich sie auf der „Roten Liste“ der von Aussterben bedrohten Vogelarten steht, wird sie von Freizeitjägern erbarmungslos abgeknallt. Aber auch außerhalb der EU wird die Spezies während des Zuges rücksichtslos gejagt. Insbesondere in den Mittelmeerlandern fallen der legalen und illegalen Jagd unzählige Tauben zum Opfer.

Darüber hinaus wirkt sich die Vernichtung wichtiger Rastgebiete auf den Zugrouten negativ auf den Bestand aus, denn ohne Nahrung und Erholungsphasen überstehen viele Vögel die strapaziöse Reise nicht.

Haltung in Menschenhand

In vielen öffentlichen Einrichtungen, wie etwa Zoos und Vogelparks, erfreut sich die Turteltaube großer Beliebtheit. Aber auch in den Volieren privater Ziergeflügelzüchter und Vogelhalter ist sie ein gerne gesehener Pflegling. Das wärmeliebende Täubchen ist langlebig und stellt keine hohen Ansprüche an die Haltung. Unter guten Haltungsbedingungen schreitet es bereitwillig zur Brut und zieht den Nachwuchs zuverlässig auf.

Typisches Überwinterungsgebiet in der afrikanischen Savanne.

Foto: Werner Sterwerf

Ernährt werden die Vögel mit einem qualitativ hochwertigen Taubenfutter und Zusatzprodukten, wie Mineralien und dergleichen. Wichtig ist eine witterungsgeschützte Unterbringung und für die Wintermonate ein beheiztes Schutzhaus. Der verantwortungsbewusste Züchter legt stets großen Wert auf artreine und mutationsfreie Nachzuchten.

Fazit

Wenn die Politik nicht rasch handelt und die Turteltaube länderübergreifend unter Schutz stellt, wird sich die prekäre Situation nicht verbessern. Ein EU-weites, ganzjähriges Jagdverbot ist schon lange überfällig. Darüber hinaus muss in der gesamten Mittelmeerregion der millionenfache Vogelmord an den Zugvögeln unterbunden werden. Andernfalls wird der Restbestand der Turteltauben weiter schrumpfen. Um die Tauben vor dem Aussterben zu bewahren müssen aber auch die ehemaligen Brutgebiete wieder naturnah gestaltet, und die Rastgebiete auf den Zugrouten geschützt werden.

Anschrift des Verfassers: Werner Sterwerf, Gardestr. 21, 32339 Espelkamp